
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 21/3 (1994)

DOI: 10.11588/fr.1994.3.59087

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

durchgeführt und lediglich etwas zu lang geraten; eine stärkere Kürzung dieser 1990 an der Universität des Saarlandes vorgelegten Dissertation wäre der stringenten Argumentation noch mehr zugute gekommen. Der Vf. hat überzeugend unter Beweis gestellt, daß eine politische Kulturgeschichte der historischen Forschung neue Perspektiven eröffnen kann.

Volker ACKERMANN, Düsseldorf

Louis DUPEUX (Hg.), *La révolution conservatrice allemande sous la République de Weimar*, Paris (Kimé) 1992, 437 S.

In dem von Louis Dupeux, dem als Kenner der Materie bestens ausgewiesenen französischen Zeitgeschichtshistoriker, herausgegebenen Sammelband finden sich die Beiträge zweier, 1981 bzw. 1984 in Straßburg veranstalteter Kolloquien. Sie erschienen zunächst in der *Revue d'Allemagne*, bevor Dupeux sie 1992 in Form des rund 440 Seiten starken Buches einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich machte.

Auf den Spuren Armin Mohlers, der mit dem widersprüchlich anmutenden Begriff der »Konservativen Revolution« in der unmittelbaren Nachkriegszeit der Heterogenität der Konservativen Gerechtigkeit widerfahren lassen wollte, bemühen sich die in diesem Band versammelten Autoren, das Spektrum unterschiedlicher Konservatismen zur Zeit der Weimarer Republik sichtbar zu machen.

Die Methode ist in den zwei Teilen des Buches identisch: Vermittels zumeist personenbezogener Einzelanalysen werden weltanschauliche Konvergenzen und Divergenzen von Vertretern der sogenannten Konservativen Revolution aus Geistes-, Kultur-, Wirtschafts- und Technikgeschichte zunächst zu Kulturpessimismus und Moderne (Teil I), sodann zum Nationalsozialismus (Teil II) untersucht. Aus dieser Themenstellung ergibt sich im ersten Teil eine Klassifizierung in »modernes/optimistes«, »anciens/pessimistes«, »inclassables« und »alternatifs«, im zweiten Teil eine Gruppierung in »ambiguïtés«, »ralliés« und »résistances ouvertes ou cryptées«.

Das Verdienst der Autoren liegt sicher darin, zur Zeit der Entstehung ihrer Beiträge, d. h. vor rund acht bis zehn Jahren, zur geistesgeschichtlichen bzw. ideologischen »Einordnung« bestimmter, meist bekannter Persönlichkeiten aus Kaiserreich und Weimarer Republik beigetragen und das Spektrum unterschiedlicher Konservatismen bewußt gemacht zu haben. Aber auch heute lesen sich die Aufsätze mit Gewinn, zumal Dupeux sich wiederholt bemüht, den theoretischen Bedarf, den die erwähnte Klassifizierung weckt, zu befriedigen.

In seinem einleitenden Essay über die Konservative Revolution und ihr Verhältnis zur Moderne, dessen Bedeutung dadurch verstärkt wird, daß sich die meisten Autoren des ersten Teils an Begriffsdefinitionen der Moderne mit durchaus unterschiedlichen Ansätzen und unterschiedlicher Intensität versuchen, stellt DUPEUX die Frage, ob nicht zwischen einem pessimistischen, retrograden und einem optimistischen, modernen Konservatismus im Deutschland der Weimarer Republik zu differenzieren sei. Als moderne Elemente bezeichnet er den bei Vertretern der Konservativen Revolution anzutreffenden neokonservativen Optimismus, ihre Perzeption der sozialen Wirklichkeit sowie der Herausforderungen, die diese an einen Staat stellt, ihre Staatsentwürfe sowie das Mittel, diese Ideen zu verwirklichen: den kämpferischen Umsturz. Auf der anderen Seite jedoch läßt sich feststellen, daß diese modernen Elemente auf Werte und Ideen gründen, die mitunter aus vorhumanistischer, zumindest aber aus voraufklärerischer Zeit stammen. Diese Ambiguität veranlaßt Dupeux – sehr zu Recht –, zwar von unwiderlegbarer Modernität zu sprechen, diese jedoch auf eine »modernité partielle« oder »contre-modernité« einzuengen, die ihn die Sammelbezeichnung »Moderne Reaktion« dem Mohlerschen Begriff von der »Konservativen Revolution« vorziehen läßt.

In den Einzelbeiträgen werden nun durchweg bekannte Personen behandelt: Moeller van den Bruck (D. GOELDEL), E. Jünger (J. HERVIER), H. Grimm (J. GANDOULY), P. de Lagarde

(J. FAVRAT), J. Langbehn (H. CHÂTELLIER), J. Burckhardt (J. NURDIN), F. Nietzsche (Y. GUÉNEAU) und O. Spengler (G. MERLIO). Zwei Beiträge fallen aus diesem Schema heraus: der erste, weil er sich nicht auf eine Person bezieht, sondern auf einen Berufsstand, den der Ingenieure (G. ROCHE); der andere, weil er sich mit Walther Rathenau und dessen Einstellung zu Deutschland sowie zum Judentum beschäftigt (P. LETOURNEAU). Gerade weil das Problem der jüdischen Assimilation in der Weimarer Republik ein hochinteressantes Thema ist, hätte man sich hier neben der Detailuntersuchung einige allgemeinere Bemerkungen gewünscht.

In einem eher strukturell angelegten Beitrag versucht schließlich DUPEUX, mithilfe eines Überblicks über verschiedene »alternative« Gruppierungen der wilhelminischen und der Weimarer Zeit sowie deren Anfälligkeit für »völkische« Ideologeme den Bogen zum zweiten Teil des Buches zu schlagen, in dem es um Kongruenzen und Divergenzen zwischen – dann doch wieder so genannter – Konservativer Revolution und Nationalsozialismus geht. Durch die Fülle der Einzeluntersuchungen über bekannte, aber auch weniger bekannte Persönlichkeiten (etwa W. Stapel, P. Ernst) leitet DUPEUX wiederum höchst zuverlässig in seinem etwas unglücklich überschriebenen Beitrag: »Révolution Conservatrice et hitlérisme«. Da DUPEUX hier entschiedener noch als im ersten Teil des Buches gegenüber diesen Konservativen Stellung bezieht, hätte sich der Leser eine bessere Abstimmung seiner beiden Aufsätze in der gedruckten Fassung gewünscht. Flankiert werden die Einzeluntersuchungen weiterhin von einem Beitrag H. MÖLLERS, die nach dem revolutionären Charakter der nationalsozialistischen Machtübernahme fragt, und von einem Beitrag K. SONTHEIMERS, der das bekannte Thema des sogenannten deutschen Sonderwegs untersucht.

In seiner abschließenden Zusammenfassung gelingt es D. GOELDEL in hervorragender Weise, die unterschiedlichen Facetten von »ralliement« bzw. einer »certaine convergence« auf der einen und den verschiedenen Arten von Gegnerschaft gegen den Nationalsozialismus auf der anderen Seite darzustellen. Eben diese Unterscheidungen machen auch die thematische Gliederung dieses zweiten Buchteils in »ambigüités« (Moeller van den Bruck, E. J. Jung, R. Pechel, W. Stapel), »ralliés« (A. Bäumler, Nietzsche-Bewegung, M. Heidegger, C. Schmitt, G. Wirsing, P. Ernst, Th. Fritsch) und »résistances ouvertes ou crypées« (E. Jünger, E. Niekisch, O. Strasser) aus. Alles in allem liegt hier ein sehr verdienstvoller Sammelband vor, der besonders in Frankreich eine Lücke schließt, die durch eine mitunter etwas voreilige Gleichsetzung unterschiedlicher konservativer Kreise mit dem Nationalsozialismus entstanden war.

Barbara UNTEUTSCH, Stuttgart

Manfred ZEIDLER, Reichswehr und Rote Armee 1920–1933. Wege und Stationen einer ungewöhnlichen Zusammenarbeit, München (R. Oldenbourg) 1993, 374 S. (Beiträge zur Militärgeschichte, 36).

Qu'une coopération germano-soviétique dans les domaines militaire et industriel fût entretenue au début des années 20 était plus ou moins bien connu des Britanniques ou des Français notamment, comme l'indiquent les notes des attachés militaires français en Allemagne de 1922 à 1924. Ces renseignements se précisèrent en 1926 et 1927 et l'on put alors parler de véritable collusion entre la Reichswehr et les autorités soviétiques. Quels qu'aient pu être les efforts déployés par le gouvernement allemand pour atténuer l'impact de ces révélations sur des contournements aussi flagrants des conditions du Traité de Versailles, l'opinion publique en fut marquée. Cependant, Locarno introduit graduellement un assouplissement des restrictions imposées à l'Allemagne sur bien des plans et les relations germano-soviétiques, aussi ambiguës soient-elles, en seront à la fois plus évidentes et plus libres: s'il y eut ralentissement ou même gel de la coopération, ce fut pour que celle-ci prenne un caractère plus officiel, qui atteignit son point fort entre 1928 et 1932. Dans un article publié dans la Revue Maritime (juin